

Interview
24. Mai 2022

Janine Wissler, Die Linke, Parteivorsitzende

Moritz Küpper: Am Telefon ist nun Janine Wissler, Bundestagsabgeordnete, seit Februar 2021 Parteivorsitzende der Linken, die nun angekündigt hat, erneut zu kandidieren. Guten Morgen!

Janine Wissler: Guten Morgen, Herr Küpper.

Küpper: Frau Wissler, womit wollen Sie die Delegierten des Parteitages in Erfurt Ende Juni überzeugen, mit Ihren Plänen für die Zukunft oder mit der Bilanz Ihrer bisherigen Amtszeit?

Wissler: Der Parteitag im Juni hat eine ganz wichtige Aufgabe, nämlich die Weichen zu stellen, dass wir wieder erfolgreich sein können und auch Vertrauen zurückgewinnen können. Das Problem in den letzten Monaten ist häufig gewesen, dass uns Wählerinnen und Wähler gesagt haben, wir wissen eigentlich gar nicht mehr genau, wofür ihr steht, weil ihr so widersprüchliche Botschaften aussendet, und ich finde, wir müssen Die Linke zu einer zeitgemäßen Gerechtigkeitspartei machen, zu einer Partei, die drängende Fragen von links beantworten kann. Da geht es um die Armut, da geht es um die steigenden Preise, dass viele Menschen gerade wirklich unter Druck kommen, um die Mieten, um gute Arbeit und Umverteilung. Das sind die Themen, die wir in den Mittelpunkt stellen müssen und wofür Die Linke stehen muss.

Küpper: Aber auf diesem Parteitag geht es ja um Personen, um die Spitze. Sie haben es gesagt: widersprüchliche Botschaften. Deswegen noch mal die Frage: Womit wollen Sie diese Delegierten überzeugen, mit Ihren Plänen für die Zukunft oder mit der Bilanz Ihrer bisherigen Amtszeit?

Wissler: Ja, es geht natürlich darum, jetzt die Weichen für die Zukunft zu stellen und einfach auch politisch-inhaltliche Klärungsprozesse zu machen. Schauen Sie, wir haben beispielsweise einen Antrag zum Thema Außenpolitik, und ich finde wichtig, dass auf diesem Parteitag ganz eindeutig klargestellt wird, wir sind eine konsequente Friedenspartei. Wir messen nicht mit zweierlei Maß. Wir kritisieren den Angriffskrieg Russlands, Putins auf die Ukraine genauso scharf, wie wir Angriffskriege der USA in der Vergangenheit kritisiert haben.

Küpper: Das heißt, das haben all die Menschen bisher nicht verstanden? Oder war Ihre Partei da zu widersprüchlich?

Wissler: Ja! Zumindest glaube ich, dass wir da an der einen oder anderen Stelle wirklich den Eindruck erweckt haben, dass wir da ein Stück weit mit zweierlei Maß messen, und ich finde, das müssen wir auf dem Parteitag sehr klarmachen. Natürlich ist es ein Problem, dass wir sehr kurz vor der Bundestagswahl damals neue Parteivorsitzende gewählt haben. Wegen Corona mussten wir den Parteitag zweimal verschieben. Das war eine sehr schwierige Situation, nur ein halbes Jahr vor der Bundestagswahl neu ins Amt zu kommen. Natürlich hat Die Linke auch strukturelle Probleme. Auch das müssen wir auf dem Parteitag angehen. Wir müssen schauen, wie kriegen wir wieder Strukturen aufgebaut im Westen, wie können wir Strukturen im Osten erhalten. Von daher gibt es Probleme, aber – und das wurde ja auch im Beitrag gesagt – es gibt auch ein großes Potenzial für Die Linke, nämlich dass sich fast jeder fünfte vorstellen könnte, Die Linke, eine linke Partei in Deutschland zu wählen, und die Themen liegen doch auf der Straße. Die Ampel braucht Druck von links und auf diesem Parteitag müssen wir gucken, wie wir jetzt den Karren aus dem Dreck ziehen und Die Linke wieder erfolgreich machen.

Küpper: Sie haben diese Studie angesprochen. Das Wählerpotenzial der Linken soll bei 18 Prozent, so das Ergebnis, liegen. Das sind fast elf Millionen Wahlberechtigte in Deutschland. Warum wollen denn überhaupt noch so viele Menschen Die Linke wählen?

Wissler: Ich denke, das sind die Menschen, die jeden Tag zur Arbeit gehen und merken, dass sie keine großen Sprünge machen können. Das sind Menschen, die wirklich bei den steigenden Preisen

im Moment ihren Kindern erklären müssen, dass ein Ausflug oder ein Eis einfach nicht drin ist. Das sind die Pflegekräfte, wo wir immer noch Pflegenotstand haben und die merken, dass sich überhaupt nichts verändert. Oder die, die unter den immer weiter steigenden Mieten ächzen. Ich denke, das sind Menschen, und deren Interessen müssen wir deutlich machen. Gerade gibt es den Hashtag #ichbinarmutsbetroffen, wo Menschen sehr offen und mutig erzählen, was Armut in diesem reichen Land bedeutet. Und gerade jetzt, wo die Preise so steigen bei Lebensmitteln und Energie, wissen doch viele Leute gar nicht mehr, wie sie über die Runden kommen sollen. In diesem Land werden aber nicht alle ärmer, sondern einige wenige werden immer reicher, und deswegen ist es so notwendig, über Vermögenssteuer, über Umverteilung auch zu reden.

Küpper: Aber die Menschen sehen in Ihnen keine Kraft, die das ändern könnte, zumindest bei den letzten drei Landtagswahlen. Da haben Sie jeweils krachend verloren. Auch die Umfragen zeigen, die realen Umfragen, wenn man sie jetzt nimmt, nicht die potenziellen, über die wir gerade gesprochen haben, dass Sie für diese Menschen anscheinend keine Alternative sind.

Wissler: Ja! Das ist ja genau die Diskrepanz zwischen dem Potenzial, was es gibt, und dem, was wir davon ausschöpfen.

Küpper: Es gibt kein Erkenntnisproblem bei Ihnen, sondern ein Umsetzungsproblem?

Wissler: Es gibt vor allem ein Problem, wie wir wahrgenommen werden, und eine Partei, die als sehr zerstritten wahrgenommen wird und die zum Teil widersprüchliche Botschaften setzt, die wird weniger gewählt. Es ist ja völlig legitim, dass auch Mitglieder in der Partei verschiedene Schwerpunkte setzen, aber es darf sich nicht widersprechen. Ich finde, wir sollten nicht darüber diskutieren, welche Milieus wir erreichen wollen, sondern wie wir unterschiedliche Milieus erreichen. Wir sollten nicht Klimaschutz gegen soziale Gerechtigkeit argumentieren. Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit, das gehört zusammen. Wir wollen auch, dass die Kosten des Klimaschutzes sozial gerecht verteilt werden. Auch soziale Gerechtigkeit und den Kampf gegen alle Formen von Diskriminierung müssen wir zusammenbringen. Von daher denke ich, dass wir uns da in den letzten Wochen und Monaten selber das Leben schwer gemacht haben, weil eine Partei, die sich sehr viel mit sich selbst beschäftigt, kommt doch mit den klaren Botschaften überhaupt nicht mehr durch. Deswegen, finde ich, müssen wir jetzt auf dem Parteitag deutlich machen, konsequente Friedenspartei, wir wollen Soziales und Ökologisches zusammendenken und wir wollen wirklich wieder die Menschen, die ihre Hoffnung in uns setzen, die uns gewählt haben, die uns mal gewählt haben, in den Mittelpunkt unserer Politik stellen. Das sind die Beschäftigten, die Erwerbslosen, die Rentnerinnen und Rentner, genau die Menschen, die gerade ächzen unter hohen Preisen, unter den hohen Belastungen.

Küpper: Aber das Gesicht dieser Partei, die zu wenige erreicht, das sind ja Sie!

Wissler: Ja! Natürlich bin ich ein Gesicht dieser Partei. Richtig!

Küpper: Sie sind die einzige Bundesvorsitzende gerade.

Wissler: Ich bin jetzt seit einigen Wochen die einzige Bundesvorsitzende, das ist richtig. Ich denke, dass wir alle – und mich eingeschlossen – eine große Verantwortung jetzt haben, und das gilt für den gesamten Parteivorstand. Das gilt für die Bundestagsabgeordneten natürlich. Aber klar ist, dass nie eine Person alleine für eine Situation verantwortlich ist. Natürlich liegen die Probleme auch tiefer und ich denke, wir haben in Hessen über viele Jahre hinweg, wir sind in Hessen das einzige westliche Flächenland, das ununterbrochen im Landtag ist. Ich bin da zweimal als Spitzenkandidatin angetreten und ich weiß, man kann eine gute Spitzenkandidatin haben. Wenn man dahinter nicht eine geschlossene Partei hat, die gemeinsam in den Wahlkampf geht, die gemeinsam gut arbeitet, dann ist es problematisch, und deswegen müssen wir insgesamt schauen, dass wir als Partei diese Vielstimmigkeit überwinden, klare Botschaften, deutlich machen, was wir in den Vordergrund stellen, und uns weniger miteinander öffentlich streiten.

Küpper: Können Sie trotzdem für einen Neuanfang stehen, obwohl Sie schon so lange dabei sind?

Wissler: Na ja, was heißt so lange dabei? Ich bin seit letztem Jahr Parteivorsitzende.

Küpper: In einem sehr turbulenten Jahr!

Wissler: Das ist richtig. Aber ich bin seit letztem Jahr Parteivorsitzende. Das ist jetzt keine extrem lange Zeit, würde ich sagen. Wir haben in den letzten Jahren wenige Landtagswahlen gehabt, wo wir zugelegt haben, wo wir erfolgreich waren. Die Landtagswahl in Hessen war eine dieser Wahlen gewesen, wo wir unser Ergebnis signifikant steigern konnten, und das wird am Ende der Parteitag entscheiden. Aber ich habe was vor mit dieser Partei und ich möchte, dass diese Partei nach vorne geht, dass wir den Anspruch von Gerechtigkeit in allen Bereichen nach vorne stellen und eine Alternative für die Menschen bieten. Das ist das, wofür ich stehe und wofür ich mich gerne zur Wiederwahl stellen möchte.

Küpper: Die Linke ist in ihrer Existenz bedroht. Das haben Sie gesagt. Hat sich das Ganze noch mehr verschärft?

Wissler: Na klar, bei der Bundestagswahl haben wir ein Ergebnis gehabt, das unter fünf Prozent war, 4,9 Prozent, was natürlich existenzgefährdend sein kann. Das ist klar! Ich halte die Lage für ernst, aber ich halte sie nicht für aussichtslos. Schauen Sie: Wir haben Anfang des Jahres einen Bundespräsidentenkandidaten aufgestellt mit Gerhard Trabert, ein Arzt, der Obdachlose versorgt, der Geflüchtete versorgt, und wir waren wieder mit den Themen Obdachlosigkeit, Gesundheit, Armut in der Öffentlichkeit und sofort sind wir in den Umfragen gestiegen auf sieben, auf acht Prozent. Das löst keines unserer grundsätzlichen Probleme, aber das zeigt doch, was möglich ist.

Küpper: Aber dass das Potenzial möglich ist, das haben wir schon besprochen.

Wissler: Ja, genau!

Küpper: Aber, dass Sie es nicht umgesetzt kriegen.

Wissler: Aber das ist das beste Beispiel, wenn die Parteispitze und die Fraktionsspitze gemeinsam einen solchen Vorschlag unterbreiten, die ganze Fraktion, die ganze Partei steht dahinter, und wir das zum Schwerpunktthema machen, dann können wir erfolgreich sein. Wir sind nur dann nicht erfolgreich, wenn wir uns gegenseitig widersprechen, uns gegenseitig streiten und verschiedene Botschaften senden, und das ist in den letzten Jahren an vielen Stellen leider passiert, ob das der Klimaschutz war, jetzt der Ukraine-Krieg, ob das Corona war. Mir sagen wirklich Leute auf der Straße, ich will euch doch wählen, ihr seid meine politische Heimat und ich wähle auch niemand anderen, macht es mir doch nicht so schwer. Deswegen finde ich, klare Botschaften, wir sind die Partei der Mieterinnen und Mieter, der abhängig Beschäftigten, der Pflegekräfte. Deren Interessen wieder ins Zentrum der Politik zu stellen, das halte ich für erforderlich.

Küpper: Das sind Ihre inhaltlichen Ziele. Aber wenn Sie sagen, gemeinsam – Die Linke sieht auch eine Doppelspitze vor. Sie kandidieren, Stand jetzt, alleine. Suchen Sie sich vor dieser Wahl einen Partner, oder werden Sie sich erst danach zusammenfinden?

Wissler: Ich bin unbedingt der Meinung, dass wir ein Team brauchen, das auch über die beiden Parteivorsitzenden hinaus. Wir brauchen ein Team, das gemeinsam antritt, das die Pluralität unserer Partei widerspiegelt und dann auch mit einer Stimme spricht.

Küpper: Mit wem treten Sie an?

Wissler: Bisher hat sich ja noch keiner offiziell erklärt. Ich werde jetzt abwarten, wer sich dazu erklärt, und dann werde ich Gespräche führen. Aber mir ist wichtig, dass es ein gutes Team an der Spitze der Partei gibt. Das ist notwendig.

Küpper: Rechnen Sie mit Kampfkandidaturen?

Wissler: Das ist möglich. Natürlich kann das sein. Das kann passieren, natürlich!

Küpper: Aber die Auseinandersetzung scheuen Sie nicht?

Wissler: Wenn dieser Parteitag inhaltliche und personelle Klärungen herbeiführt, dann kann das auch zu einer Kampfkandidatur führen. Richtig! Und das ist ja auch völlig in Ordnung, dass ein Parteitag wählen kann. Ich sage nur noch mal: Wichtig wäre, dass ein gutes Team, ein Team, das sich vertraut und gut zusammenarbeiten kann, am Ende dabei herauskommt. *Äußerungen unserer*

Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.